

Moderne Industriepolitik: Zwischen Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Resilienz

Katharina Filip

Chefredakteurin Wirtschaftspolitische Blätter

1. Volkswirtschaft: Die Summe aller Teile

Eine Volkswirtschaft ist vielfältig und lässt sich üblicherweise in drei Sektoren einteilen: Von der Landwirtschaft über den Produzierenden Bereich bis hin zu den Dienstleistungen tragen verschiedenste, teils stark ineinander verflochtene Bereiche zur Wertschöpfung eines Landes bei – mit unterschiedlichen Chancen und Herausforderungen. Im Zentrum wirtschaftspolitischer Debatten stehen daher oft *einzelne Branchen* einer Volkswirtschaft. Aktuell besonders im Fokus: die Industrie.

2. Der Teilbereich Industrie

Folgt man der EU-Systematik der NACE-Nomenklatur, umfasst der Teilbereich der Industrie im engsten Sinne die *Herstellung von Waren* (ÖNACE C); etwas weiter gefasst dann das Verständnis als *ganzer Produzierender Bereich*, i.e. Produktion und Bauwesen. Speziell in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben auch die produktions- und industrienahen Dienstleistungen.

Mit einem Wertschöpfungsanteil von mehr als 20 % liefert allein der Bereich Herstellung von Waren einen bedeutenden Teil der österreichischen Wirtschaftsleistung. Mehr als 32.000 Unternehmen mit fast 734.000 Beschäftigten erwirtschafteten 2023 rund 242 Mrd. Euro an Produktionswert (Statistik Austria, 2025). Darüber hinaus weist die österreichische Industrie eine ausgeprägte Exportorientierung auf, was ihre starke Einbindung in globale Handelsnetzwerke und Wertschöpfungsketten unterstreicht. Die Relevanz des Industriesektors geht folglich weit über den unmittelbaren Beitrag zur nationalen Wertschöpfung hinaus. Auch in anderen europäischen Ländern kommt der Industrie eine ähnlich hohe Bedeutung zu.

Seit der ersten Industriellen Revolution im 18. Jahrhundert hat sich die Industrie kontinuierlich durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation wei-

terentwickelt – von der Einführung der Dampfmaschine bis hin zum Internet der Dinge (Internet of Things, IoT) – und war damit ein bedeutender Treiber unserer volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung. Doch aktuell scheint dieser Motor zu stocken: Die Industrie steht sowohl vor konjunkturellen als auch zunehmend strukturellen Herausforderungen. 2025 ist die Entwicklung der industriellen Bruttowertschöpfung in Österreich (voraussichtlich) das 3. Jahr in Folge negativ (Glocker und Ederer, 2025). Damit befindet sich diese Branche inmitten der längsten Industrierezession der vergangenen 30 Jahre. Diese Entwicklung belastet das österreichische BIP sowie den Arbeitsmarkt spürbar. Auch in anderen Ländern der Europäischen Union zeigt sich ein ähnliches Bild.

3. Industriepolitik im Fokus

Die negative Konjunktur sowie nationale und globale strukturelle Herausforderungen rücken das Themenfeld der *Industriepolitik* in den Fokus wirtschaftspolitischer Debatten. Sie lässt sich als Teil der Strukturpolitik verstehen und befasst sich mit der gezielten Beeinflussung der sektoralen Produktionsstruktur einer Volkswirtschaft durch den Staat, d.h. mit der Industrie und ihrer Entwicklung (vgl. Brösse, 1998; Klodt, 2028). In diesem Sinne werden aktuell konkrete Überlegungen, Notwendigkeiten und Maßnahmen diskutiert, welche die Entwicklung der Industrie und deren verflochtene Branchen beeinflussen – beispielsweise die Wettbewerbsfähigkeit dieser steigern –, um so den gesamtwirtschaftlichen Wohlstand zu sichern oder Abhängigkeiten zu reduzieren.

Einen wesentlichen Anstoß bekam die Debatte um die europäische Industriepolitik durch den Bericht zur *Zukunft von Europas Wettbewerbsfähigkeit* von

Mario Draghi (2024). Auf diesem hat die Europäische Kommission ihren „[...] neuen Fahrplan, um Europas Dynamik und unser Wirtschaftswachstum in Schwung zu bringen“ (Europäische Kommission, 2025) aufgebaut – den *competitiveness compass*. Weiterführende Überlegungen stellen neue Ansätze zur Diskussion, wie beispielsweise die *katalytische* oder *synergetische* Industriepolitik.

4. Branchen im Wandel: Digitale Transformation & Innovation

In den letzten Jahren besonders an Relevanz gewonnen hat die Bedeutung von Innovation sowie der digitale Raum. Angebot und Nachfrage treffen zunehmend auf Online-Plattformen aufeinander und neue Segmente entstehen basierend auf Synergien bestehender Bereiche, wie beispielsweise die Verbindung der Spieleentwicklungsbranche und dem Bildungsbereich in Form von Serious Games.

Insbesondere im Zusammenhang mit dem Aufkommen innovativer Technologien wie Künstlicher Intelligenz (KI) wird häufig auf deren Potenzial zur Steigerung der Produktivität und des Bruttoinlandsprodukts (BIP) verwiesen. Zur fundierten Einschätzung der tatsächlichen Effekte ist eine umfassende Analyse der Bedeutung und Auswirkung dieser digitalen Branchen einerseits auf Unternehmen und andererseits auf die Volkswirtschaft als großes Ganzes wichtig. Während in den letzten Jahren vermehrt Entwicklungen in der Gesetzgebung zu digitalen Märkten und Services zu finden sind (z.B. Digital Markets Act (DMA), Digital Services Act (DSA)), ist es ebenso wichtig, auch die Industriepolitik im digitalen Kontext weiterzudenken und zu entwickeln. Die Schaffung eines wirtschaftlichen Ökosystems, in dem sich Produktivitätspotenziale tatsächlich materialisieren, ist ein wichtiges Ziel der Industriepolitik. Einen relevanten Beitrag hierzu leistet die Initiative *EuroStack*, die auf eine Stärkung der digitalen Souveränität und Selbstbestimmung der Europäischen Union abzielt (Bria et al., 2025).

5. Resilienz & strategische Autonomie in einer vernetzten Weltwirtschaft

Vermehrte Überlegungen zur Reduktion von Abhängigkeiten und Erhöhung der Resilienz gibt es nicht nur im

digitalen Bereich. Auch bestehende Handelsverflechtungen bei traditionellen Gütern stehen auf dem Prüfstand. Der internationale Handel bildet seit Langem eine zentrale Säule der volkswirtschaftlichen Wertschöpfung (vgl. Ricardo, 2004 oder Smith, 1776) und ist Treiber von Innovation. Doch aktuell zeigt sich eine signifikante Umkehr hin zu handelsdiskriminierenden Maßnahmen – neben der Handels- auch in der Industriepolitik. Subventionen kommen dabei am häufigsten zum Einsatz, gefolgt von Import- und Exportbeschränkungen, die zumeist der Stärkung der strategischen Wettbewerbsfähigkeit dienen (Evenett et al., 2024). So verfolgt Chinas Wirtschaftspolitik bereits seit längerem das explizite Ziel, Importe von strategischen Gütern zu reduzieren und durch inländische Produktion zu decken (vgl. *Made in China* 2025). Insbesondere durch die US-amerikanische Regierung erleben auch Zölle eine Renaissance – teils (wirtschafts-)politisch motiviert, teils aus geostrategischen Motiven. Vor diesem Hintergrund gewinnen Überlegungen zu Abhängigkeiten, insbesondere gegenüber den USA und China, sowie potenziellen Neuordnungen der Handelsbeziehungen zunehmend an Bedeutung.

6. Fazit

Die aktuellen Entwicklungen unterstreichen die Vielschichtigkeit und Komplexität, denen moderne Volkswirtschaften durch Innovationsdynamiken und internationalen politisch-ökonomischen Entwicklungen ausgesetzt sind. Insbesondere der Industriesektor, als bedeutender Motor der wirtschaftlichen Entwicklung, befindet sich aktuell in einer herausfordernden Phase. Die Debatten rund um Industriepolitik, Innovation und Digitalisierung sowie internationale Handelsverflechtungen und Resilienz verdeutlichen die Notwendigkeit ganzheitlicher sowie auch partialer Analysen und zielgerichteter Maßnahmen – von einzelnen Branchen über die nationale Volkswirtschaft bis hin zu deren europäischer Einbettung.

Liebe Leserinnen und Leser, ich lade Sie herzlich ein, sich eingehend mit den verschiedenen Aspekten und Perspektiven auseinanderzusetzen. Lassen Sie sich von den vielfältigen Einsichten und Analysen in diesem Heft inspirieren.

Referenzen

- Bria, F., Timmers, P. & Gernone, F. (2025). *EuroStack – A European Alternative for Digital Sovereignty*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Brösse, U. (1998). *Industriepolitik*, (2. Durchgesehene Auflage. Reprint 2016). München; Wien: De Gruyter Oldenbourg.
- Draghi, M. (2024). *The future of European competitiveness - A competitiveness strategy for Europe*. Abgerufen am 21. Juli 2025 von https://commission.europa.eu/document/97e481fd-2dc3-412d-be4c-f152a8232961_en.
- Europäische Kommission. (2025). *Kompass für Wettbewerbsfähigkeit*. Abgerufen am 21.07.2025 von https://commission.europa.eu/topics/eu-competitiveness/competitiveness-compass_de.
- Evenett, S., Jakubik, A., Martín, F. & Ruta, M. (2024). The Return of Industrial Policy in Data. *IMF Working Paper*, 24(1).
- Glocker, C. & Ederer, S. (2025). Österreich kehrt langsam auf den Wachstumspfad zurück. Prognose für 2025 und 2026. *WIFO-Konjunkturprognose*, 2/2025.
- Klodt, H. (2018). Industriepolitik. *Gabler Wirtschaftslexikon*. Abgerufen am 18.07.2025 von <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/industriepolitik-38913/version-262334>.
- Ricardo, D. (2004). On the Principles of Political Economy and Taxation. In P. Sraffa & M. H. Dobb (Hrsg.), *The Works and Correspondence of David Ricardo* (Vol. 1). Indianapolis: Liberty Fund.
- Smith, A. (1776). *An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations*. London: W. Strahan and T. Cadell.
- Statistik Austria. (2025). *Leistungs- und Strukturstatistik 2023. Erstellt am 27.06.2025*. Abgerufen am 18.07.2025 von <https://www.statistik.at/statistiken/industrie-bau-handel-und-dienstleistungen/leistungs-und-strukturdaten>.

DOI: 10.2478/wpbl-2025-0015 • WPBl • Heft 2 • 2025 • 67–69

© Der/die Autor:in 2025. Open Access: Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht (creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de).